

Der Junge aus Bondy

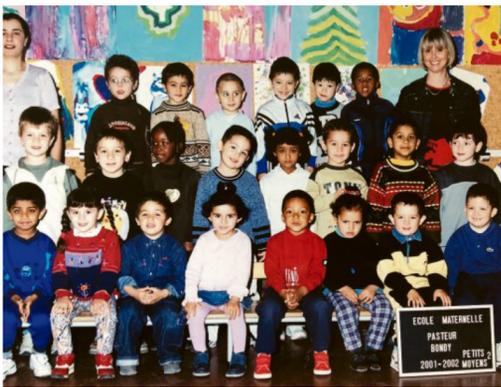
Immer mit dem Ball am Fuß: Wie Kylian Mbappé zu einem Fußballstar heranwuchs und einer Banlieue nahe Paris die Hoffnung gibt, dass vieles möglich ist. *Von Romain Bougourd, Bondy*

1998 war ein großes Jahr für den französischen Fußball. „Weltmeistertitel? Nein, „Kylian ist geboren“. Ein riesiges Plakat mit diesem Slogan und dem Bild von Kylian Mbappé im französischen Trikot hängt an der Mauer eines Siedlungsgebäudes neben der Autobahn A3 in Bondy. Diese Straße, die von Osten nach Paris führt, benutzen jeden Tag mehr als 120 000 Menschen, die von dem Pariser Vorort in die Hauptstadt wollen. Die Stadt Bondy liegt in Seine-Saint-Denis, einem Département, das mit dem Wort Banlieue verbunden ist: ein ärmlicher Bezirk mit schlechtem Ruf. In dieser Stadt leben heute 54 000 Einwohner. 21,5 Prozent der Bevölkerung haben keine Arbeit, darunter ein hoher Anteil an Jugendlichen. Es gibt aber auch andere Seiten. Der frühere Schriftsteller und Kulturminister André Malraux stammt von hier, und der heutige Star ist der in Bondy groß gewordene Mbappé. Eine 19 Jahre alte Fußball-Größe von Paris Saint-Germain, Weltmeister mit Frankreich, das an diesem Donnerstag in München in der Nations League auf Deutschland trifft.

Sein Konterfei steht wie ein Symbol für Bondy. Einen Kilometer davon entfernt befindet sich die Siedlung „Maréchal de Lattre de Tassigny“, wo die Familie Mbappé lange gelebt hat. Eine Gegend, die für Drogenhandel bekannt war, bis die Stadt Bondy sie von 2010 an neu gestaltete, unter ökologischen Gesichtspunkten. Sie liegt im Norden von Bondy, an der Nationalstraße 3, die „N3“ genannt wird und die Stadt teilt. Fünf Minuten zu Fuß lief der junge Kylian mit seinen Eltern, um zur Schule zu gelangen. Seine erste Lehrerin, Sylvie Malbrunot, lehrt dort noch und spricht gerne von diesem „kleinen lustigen Kerl“. Sie erinnert sich an „einen kleinen Clown“, der „höflich und lebendig“ war. „Der war immer gut gekleidet, gestriegelt.“ Es gibt ein Foto seiner alten Klasse mit ihm in der ersten Reihe, er trägt rote Schuhe zu einem roten Pulli, „passend“, wie die Lehrerin anmerkt. Über die Eltern sagt sie: „Sie waren ganz diskret, nett und haben ihn gut erzogen.“ Es gibt in Bondy viele andere Fälle. Sylvie Malbrunot sagt, dass sie manchmal gleichzeitig Lehrerin und Sozialarbeiterin ist. Für manche Familie ist die Schule die einzige Verbindung mit der Gesellschaft. Für Mbappé war es nicht so. Sein kamerunischer Vater Wilfrid arbeitete als Trainer und sportlicher Pädagoge im Fußballverein, seine Mutter Faiza spielte auf hohem Niveau in Bondy Handball. „Kylian hatte immer einen Ball am Fuß“, sagt Sylvie Malbrunot.

Direkt hinter der Schule lag ein kleines Fleckchen Ödland, wo die Jungen des Viertels sich zum Kicken trafen. Es existiert nicht mehr, ist aber noch von Kylian Mbappé geprägt. Auf seine Initiative hin und in Zusammenarbeit mit einem Sponsor wurde ein City-Stadion errichtet und genau vor einem Jahr vom Spieler selbst eröffnet. An einer Mauer prangt ein Slogan: „Hier ist der Erfolg der Sohn der Verwegenheit. Hier schafen Freiheit und Brüderlichkeit den Unterschied. Bondy, Stadt des Möglichen.“

„Kylian hat den Einwohnern diese gemeinsame Freude und Stolz gegeben, Bondynoïis und Franzosen zu sein“, erzählt die Bürgermeisterin von Bondy, Sylvine Thomassin. Sie weist auf eine „gewisse Grenze“ zwischen den Einwohnern der Wohngebiete und der Siedlung hin, „aber während der WM hat die Brüderlichkeit das Publikum überflutet. Kylian hat das erlaubt“, sagt die sozialistische Politikerin einer Stadt, die immer einen linken Bürgermeister wählte. Sylvine Thomassin ist besonders stolz auf den berühmten „Sohn der Stadt“, der wie seine Großeltern und Eltern hier groß geworden ist, der nicht nur dem Fußballklub angehört, sondern auch der Musikschule. „Er sieht so aus wie die Jungen von Bondy. Von seiner Multikulturalität, aber auch weil er sich an seiner Herkunft erinnert, er verteidigt die Banlieue und hat sich nicht geändert, weil er viel Geld verdient. Er kommt manchmal zurück nach Bondy“, sagt sie. Sylvine



Mal als plakatives Symbol einer Stadt, mal als Schüler im roten Pulli – und schließlich als Fußball-Weltmeister im blauen Trikot: Kylian Mbappé, französischer Aufsteiger



Fotos Bougourd, Getty Images, privat

Thomassin möchte, dass Mbappé, die französische Fußball-Hoffnung, als Modell für die Jugend von Bondy dient. Was er im Prinzip schon ist: „Er ist großzügig, talentiert und glaubt an seine Zukunft, genauso wie die Jugend von Bondy. Sie erkennt sich in diesem Leben.“

Zum Beispiel Félix Mubenga, 22 Jahre alt. Seine Eltern kommen aus Kongo. Mubenga studiert Jura an der Universität von Créteil und ist Mitarbeiter beim Bondy-Blog, ein 2005 nach den Unruhen in den Pariser Vorort gegründetes Medium, das das Leben in den Banlieues

beschreiben will. Eine Einrichtung, die sich in der französischen Medienlandschaft etabliert hat. Mubenga war auch zur Eröffnung des City-Stadions erschienen. „Es waren unglaublich viele Leute da, ein riesiges Event, aber was mich am meisten überrascht hat, waren die Sicher-

heitsvorkehrungen. So viele Polizisten und Gendarmen! Sie hatten die Straße total geschlossen.“ Für den Bondy-Blog schrieb er mehrere Artikel über Mbappé. „Viele Leute hier sagen, dass sie sich von ihm anregen lassen. Von seiner Geisteshaltung, seiner Art und Weise, sich auszudrücken, davon, dass er viel arbeitet, um der Beste zu sein. Er ist wie viele hier ein Sohn von Einwanderern, und sie denken: ‚Wenn er es geschafft hat, dann können wir es auch schaffen‘“, sagt Mubenga. Die Mbappés sind in Bondy allgegenwärtig. „Bondy ist eine ziemlich große Stadt, aber mit vielen verschiedenen Vierteln. Nur eine Sache verbindet ganz Bondy: Sport, vor allem Fußball“, sagt Mubenga. Er hat immer im Norden von Bondy gelebt, und er hat auch Fußball gespielt.

Im Norden der Stadt ist die Association Sportive de Bondy beheimatet. In der Sporthalle riecht es nach Schul- und Saisonbeginn. Seit 9 Uhr morgens stehen Eltern Schlange, um ihre Kinder in dem Verein einzuschreiben. In der AS Bondy kann man verschiedene Sportarten ausüben, etwa Schwimmen, Basketball, Handball, Leichtathletik und Fußball. 850 Mitglieder, Kinder und Erwachsene, umfasst die Sparte Fußball. Catherine schreibt ihren Sohn für das vierte Jahr

„Er ist wie viele hier ein Sohn von Einwanderern, und sie denken: ‚Wenn er es geschafft hat, dann können wir es auch schaffen.‘“

ein. „Kylian Mbappé ist eine Motivationsquelle, aber eher für seinen Vater. Er sagt immer zu seinem Sohn: ‚Guck mal, Mbappé hat alles geschafft.‘ Aber der Filius, erzählt sie, „mag lieber Messi und Ronaldo“. Jean-François Suner, seit 36 Jahren Sportdirektor des Vereins, hat noch häufig Kontakt zu Mbappé und seinen Eltern, die er seit mehreren Jahrzehnten kennt. „Er war ein Kind wie die anderen, aber mit einem unglaublichen Talent. Man wusste von Anfang an, dass er viel erreichen würde“, sagt er. Dazu habe Mbappé das passende Umfeld gehabt. „Bei ihm waren alle Bedingungen erfüllt“, sagt Suner. Seine Eltern, heute seine Berater, seien extrem wichtig für seine Erfolge gewesen. „Seine Erfolge sind positiv für den Verein. Es zeigt, dass wir gut arbeiten. Aber Kylian ist nicht der Einzige, er ist die Spitze, aber wir haben auch sehr viele gute Spieler hier“, betont Suner. Dieser Meinung sind viele. Im Eingang der Sporthalle wird darüber diskutiert, auch Hausmeister Mohamed ist dabei. Er behauptet, Kylian Mbappé sei nicht der beste junge Spieler, den er in Bondy gesehen hat. Die anderen sagen, dass außer Pelé und Messi kein anderer Spieler mit 19 Jahren so stark wie Mbappé gewesen sei. „Kylian wurde fast dafür programmiert: Er hat immer gewusst, was er wollte. Er hat viel Glück gehabt, denn wir kennen hier andere kleine Mbappés, die genauso begabt sind. Ich hoffe, dass andere auch so erfolgreich werden wie er“, sagt Mohamed.

Auch andere Fußballer aus der AS Bondy sind Profis geworden, unter anderen Jonathan Ikoné (Lille) oder Sébastien Corchia (Sevilla). Keiner aber brachte es so weit wie Mbappé, der als Wegweiser gilt, als ein Vorbild. „Wir hoffen, dass er ein Modell sein kann für alle Jugendlichen, die Probleme mit Drogen oder Alkohol haben“, sagt Mohamed. Er bricht dabei auch eine Lanze für Bondy, nicht zuletzt mit der Bemerkung: „Die Banlieue ist Solidarität.“ Und die Frontfigur ist ein junger Weltmeister. „Die Bondynoïis haben ihn gesehen und haben verstanden, dass das Beste für ihre Kinder in allen Bereichen möglich ist“, sagt Bürgermeisterin Thomassin. „Er ist ein wunderbarer Botschafter unserer Stadt“, sagt Félix Mubenga über Mbappé. Vielleicht sogar viel eindrucksvoller als der frühere Minister und Schriftsteller Malraux.

Spiel verloren, Strafe entgangen

Dänische Halbprofis unterliegen Slowakei 0:3

TRNAVA (dpa). Dänemark hat sich mit einem Team aus Halbprofis und Hallenfußballern im Länderspiel in der Slowakei achtbar geschlagen. Die Mannschaft von Interimstrainer John Jensen, der einst für den Hamburger SV in der Bundesliga spielte, kam am Mittwoch beim 0:3 in Trnava glimpflich davon. Schließlich spielte beispielsweise im Tor der 31-jährige Christoffer Haagh, der in seiner Karriere mehr als 50 Futsal-Länderspiele bestritt. Dazu bestand die Mannschaft vor allem aus Zweitliga-Spielern, die mitunter nebenbei studieren oder einem Job nachgehen. Die Treffer für die Slowakei erzielten Adam Nemec (11.) und Albert Rusnak (37.). Außerdem traf der Däne Adam Fogt ins eigene Tor (79.).

Der dänische A-Kader ist nicht zum Spiel angetreten, weil die Spieler im Streit mit dem Verband DBU über die Ausgestaltung von Werbeverträge stehen. Auch Nationaltrainer Age Hareide und sein Assistent Jon Dahl Tomasson, einst für den VfB Stuttgart aktiv, standen deshalb nicht zur Verfügung. Dänemark wollte das Spiel aber nicht absagen, um einer Strafe durch die Europäische Fußball-Union zu entgehen. Eine hohe Geldstrafe bis hin zum EM-Ausschluss hätte Dänemark gedroht. Dem slowakischen Fußballverband soll nach DBU-Angaben eine Kompensation für die Einnahmeverluste beim Testspiel an diesem Mittwoch in der Slowakei gezahlt werden.

In Kürze

Serena Williams im Halbfinale

Serena Williams ist bei den US Open ins Halbfinale eingezogen und damit nur noch zwei Siege von ihrem 24. Grand-Slam-Titel entfernt. Die 36-Jahre alte Amerikanerin gewann gegen die frühere Finalteilnehmerin Karolina Pliskova (Tschechien) 6:4, 6:3. Es war Williams' erster Erfolg über eine Top-10-Spielerin nach ihrem Comeback im März in Indian Wells. Vor einem Jahr hatte sie das Turnier in Flushing Meadows wegen der Geburt ihrer Tochter Olympia verpasst. An diesem Donnerstag spielt sie gegen Anastasija Sevastova um den Einzug ins Finale. Die Lettin besiegte Titelverteidigerin Sloane Stephens (Vereinigte Staaten) 6:2, 6:3. (sid)

Woods spielt, Kaymer nicht

Golf-Star Tiger Woods wird beim diesjährigen Ryder Cup zum ersten Mal seit 2012 wieder für das amerikanische Team abschlagen. Dies gab Kapitän Jim Furyk bekannt. Neben Woods erhielten auch Phil Mickelson und Bryson DeChambeau Wildcards für den Schlagabtausch zwischen den Vereinigten Staaten und Europa, der vom 28. bis 30. September in der Nähe von Paris ausgetragen werden wird. Keine Wildcard erhielt der Deutsche Martin Kaymer, der eine schwache Saison spielt, vom europäischen Ryder-Cup-Kapitän Thomas Björn. (dpa)

Yates führt, Buchmann verliert

Der britische Radprofi Simon Yates hat auf der mit 207,5 Kilometern längsten Etappe der 73. Vuelta sein Rotes Trikot als Spitzenreiter des Gesamtklassamentes erfolgreich verteidigt. Der Fahrer aus der Mitchelton-Scott-Mannschaft führt weiter mit nur einer Sekunde vor dem spanischen Altmeister Alejandro Valverde. Bora-hansgrohe-Kapitän Emanuel Buchmann verlor im Finale der anspruchsvollen Etappe einige Sekunden und rutschte auf den sechsten Rang ab. Den Tagessieg in Luintra feierte der Italiener Alessandro De Marchi. (dpa)

Nachholtermin für HSV-Spiel

Das wegen der Demonstrationen in Chemnitz abgesagte Fußball-Zweitligaspiel zwischen Dynamo Dresden und dem Hamburger SV wird am 18. September um 18.30 Uhr nachgeholt. Die ursprünglich für den 1. September geplante Partie war auf Drängen der sächsischen Polizei und auf Weisung des sächsischen Innenministeriums verschoben worden. (sid)

Ergebnisse

Handball, Bundesliga, Männer, 3./4. Spieltag: Rhein-Neckar Löwen – Melsungen 34:26, Göppingen – Hannover-Burgdorf 27:26, Minden – Ludwigschafen 29:28, Bergischer HC – Erlangen 35:26.

Tennis, US Open in New York (53,0 Mio. US-Dollar), Damen, Einzel, Viertelfinale: Osaka (Japan) – Zurenko (Ukraine) 6:1, 6:1.

Gewinnzahlen, Lotto 3 - 9 - 13 - 15 - 37 - 46. Superzahl: 4. – Spiel 77: 6 0 0 1 1 9 5. Super 6: 9 8 0 6 7 6 (ohne Gewähr).

Sport live im Fernsehen

ZDF: 20.15 Uhr: Fußball, Nations League, Deutschland – Frankreich (Anstoß: 20.45 Uhr).

EUROSPORT1: 14.30 Uhr: Rad, Spanien-Rundfahrt, zwölfte Etappe. 18 Uhr und 1 Uhr (Freitag): Tennis, US Open in New York, Halbfinale.

SPORT1: 17.55 Uhr: Eishockey, Champions League, Turun Palloseura – EHC Red Bull München.

„Episches Match gegen einen der großen Jungs“

Mit der letzten Kraft der Beine und pumpenden Lungen: Thiem verlangt Nadal in New York alles ab und verliert

NEW YORK. Er konnte es spüren. Er musste es spüren. Je länger dieses umwerfende, über verrückte Momente zu einem brutalen Ende führende Spiel dauerte, desto mehr stand das Volk hinter Dominic Thiem. Die größten Centre Courts der Welt sind normalerweise das Terrain von Roger Federer und Rafael Nadal, und jeder, der Ansprüche anmeldet, tut sich schwer, die gleiche Unterstützung zu bekommen. Doch die Art, wie der Österreicher Thiem diesmal auftrat, war so mitreißend und so mutig, dass man ihm an diesem heißen Abend das eigene Leben anvertraut hätte.

Dass er den ersten Satz 6:0 gewann und der Spanier Nadal dabei nur sieben Punkte machte – geschenkt; so was passiert manchmal, wenn einer einen schwachen Start erwischt, und in einem Spiel mit drei Gewinnsätzen bleibt ja



Tut mir leid: Rafael Nadal tröstet Dominic Thiem.

Foto AFP

noch reichlich Zeit, das Loch wieder zuzuschaueln. Doch in den restlichen vier-einhalb Stunden unter härtesten Bedingungen – wie am Tag zuvor bei Federers Niederlage gegen den Australier John Millman zeigte das Thermometer zu später Stunde bei hoher Luftfeuchtigkeit noch um die 30 Grad Celsius an – ging es mit größtmöglichem Einsatz um kleinste Vorteile auf beiden Seiten. Nadal gewann den zweiten Satz und den dritten, und er hätte die Sache ein wenig abkürzen können, hätte er Ende des vierten einen Volley versenkt, der ihm einen Matchball eingebracht hätte. Der Fehler bei diesem Volley nervte ihn extrem, im Ärger darüber spielte er einen bescheidenen Tiebreak, und Thiem ging aus.

Aber eigentlich hätte man Nadal dankbar dafür sein müssen, dass er diesen Tie-

break verlor, denn sonst hätte es das Spektakel des fünften Satzes und des letzten Tiebreaks nicht gegeben. Nur bei den US Open wird auch im entscheidenden Satz Tiebreak gespielt, und das zu Herzrasen führende Ende passte perfekt zum atemlosen Turnier und zur großen Stadt auf der anderen Seite des East River. Um 1.52 Uhr begann dieser Tiebreak, in dem beide mit der letzten Kraft ihrer Beine und mit pumpenden Lungen alles gaben. Zwölf Minuten später machte Dominic Thiem nach dem besten Spiel seines Lebens einen Fehler, der alles entschied. Nach vier Stunden und 49 Minuten landete sein Schmetterball zum 6:0, 4:6, 5:7, 7:6, 6:7 deutlich hinter der Grundlinie der anderen Seite. Einen Moment lang stand er wie vom Donner gerührt da, während sich das nach Luft schnappende Volk mühsam sammelte. Dann stieg Na-

dal über das Netz und nahm ihn in den Arm. Tut mir leid, sagte der erschöpfte Sieger. Rafael Nadal hat nun zwei Tage Zeit, sich zu erholen, bevor es am Freitag mit dem Halbfinale gegen den bisher überzeugend spielenden Juan Martin del Potro weitergeht.

Dominic Thiem machte dabei nach all den Anstrengungen und dem aufregenden Spiel einen ziemlich gefassten Eindruck. Natürlich sei er jetzt fürchterlich enttäuscht, sagte er, aber in ein paar Tagen werde er sicher zurückschauen und sich daran erinnern, wie großartig es war, vor diesem Publikum und in diesem Stadion zu spielen. „Es war das erste wirklich epische Match gegen einen der großen Jungs auf der Grand-Slam-Bühne, das ich gespielt habe. Und ich bin froh darüber, auch wenn es am Ende in die falsche Richtung ging.“

DORIS HENKEL